

durch Sitzen, dort durch Bücken, nun vielmehr eine wohl berechnete Absicht erkennen, um so mehr als die Richtung dieser beiden niedrigeren Mittelfiguren einander entsprechend entgegengesetzt ist, die eine nach links, die andere nach rechts bewegt. Der vermeintliche Fehler wird eben ein Vorzug, sowie wir alle drei Bilder zur Einheit zusammenfassen, einerlei zunächst, ob wir die Peliaden links und Peirithoos rechts von Orpheus anordnen, oder umgekehrt. Nur das Orpheusbild ans linke oder rechte Ende zu stellen würde niemandem einfallen, so wenig wie jemand dreimal drei so aufrechte Gestalten, wie jetzt in diesem einen, zu sehen vorziehen würde.

Auch das wird man nicht für Zufall halten, daß sich, wenn die drei Reliefs in der angegebenen Weise angeordnet werden, ein bemerkenswerter Wechsel im Geschlecht der dargestellten Personen ergibt: an den Seiten, hier drei Männer, dort drei Frauen; im Mittelbilde allein beide Geschlechter verbunden, eine Frau zwischen zwei Männern. Die die Enden zusammenhaltende Kraft des Mittelbildes offenbart sich ja aber weiter auch darin, daß in ihm allein die drei Personen durch Bewegung und Spiel der Hände verflochten sind, dagegen die drei Männer, ebenso wie die drei Frauen, nur durch Wendung und Blick, nicht auch durch Berührung und Handfassen miteinander verbunden sind, mit der einzigen, nicht schwerwiegenden Ausnahme, daß, wenn richtig so vermutet ward, Herakles die Linke auf Peirithoos' Schulter legte. Und um zu erkennen, daß auch die Idee der drei Bilder sich in derselben Abfolge entwickelt und vollendet, betrachten wir erst mal ein jedes für sich. Das ist bei den zwei seitlichen rasch getan, erfordert nur bei dem mittleren, dem Orpheusrelief, etwas weitere Ausführung.

Peliaden. Während die jüngere Tochter des Pelias ganz in körperlichem Tun, dem Zurechtrücken des Kessels auf seinem Dreifuß, aufgeht und dabei die jugendliche Gestalt den Augen des Beschauers in anmutiger Bewegung darbietet, ist die ältere, trotz des blanken Schwertes in ihrer Rechten, ganz in ernstes Sinnen versunken, ob die unmenschliche Tat auch wirklich den gewünschten Erfolg haben werde, ob die Tötung des Vaters ihm neues Leben zu verschaffen vermöge. So sind beide Schwestern nur mit sich, mit dem eigenen Tun und Denken beschäftigt, haben weder aufeinander noch auf die dritte Anwesende acht. Ganz anders diese,